

Fluchtursachen verdeutlichen

Ausstellung mit Bildern von palästinensischen Kindern und Jugendlichen

Der Verein „Flüchtlingskinder im Libanon“ organisierte eine Ausstellung mit Bildern von palästinensischen Kindern und Jugendlichen. Bei der Eröffnung in der Stadtbücherei Pfullingen sprach auch Felicia Langer.

NORBERT LEISTER

Pfullingen. „Ich sehe die Bilder der palästinensischen Kinder und denke an meine eigene Geschichte im Zweiten Weltkrieg“, sagte Felicia Langer am Donnerstagabend in der Pfullinger Bücherei. Die Menschenrechtsaktivistin und deutsch-israelische Anwältin, die sich für die Rechte der Palästinenser einsetzte, war bei der Ausstellungseröffnung anwesend. Sie berichtete über „die grausame kolonialistische Besetzung Israels der Palästinenser-Gebiete“, sie lenkte den Blick auf mehrere tausend getötete palästinensische Kinder, auf Folter und miserable Lebensumstände für das Volk, das „1948 aus seinem Land vertrieben wurde“, so Langer.

Anlass für ihre Worte war eine Ausstellung von Bildern, die zumeist von zehn- bis 18-jährigen Kindern in Flüchtlingslagern im Libanon gemalt wurden. Viel Symbolik sei darauf zu sehen, wie Ingrid Rumpf als Vorsitzende des Vereins „Flüchtlingskinder im Libanon“ am Donnerstagabend betonte. „Die Bilder passen jetzt hervorragend in den Rahmen der Pfullinger Kulturwege, die unter dem Titel ‚Menschen unterwegs‘ stehen“, so Rumpf. Und die Bilderausstellung passe auch gut in das 20. Jahr der Geschichte des Pfullinger Vereins.

Rund 2,5 Millionen Euro hat Ingrid Rumpf in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten gesammelt und damit zahlreiche Projekte in Kindergärten unterstützt, in Schulen, Freizeitprojekte und auch die Ärzteversorgung in den Lagern. Die Situa-



Der Verein „Flüchtlingskinder im Libanon“ zeigt bei einer Ausstellung in der Pfullinger Stadtbücherei Bilder von palästinensischen Flüchtlingskindern.

Foto: Norbert Leister

tion der Palästinenser – und mittlerweile auch der Flüchtlinge aus Syrien – im Libanon sei „desaströs“, betonte Rumpf. Warum? In dem kleinen Land zu arbeiten, sei kaum möglich und wenn, dann nur unter extremen Auflagen. „Nur fünf Prozent aller Flüchtlinge haben eine abgesicherte Arbeit.“ Der Besuch der staatlichen Schulen sei den Kindern nicht erlaubt und die Flüchtlinge seien ausgeschlossen vom öffentlichen Gesundheitssystem. „Von den 90 000 Syrern, die in den Libanon geflohen waren, sind aus Schock über die Zustände dort mehr als die Hälfte gleich weitergezogen.“ Diejenigen, die bleiben, hätten zumeist kein Geld, um die weitere Flucht (zum Beispiel nach Deutschland) fi-

nanzieren zu können. Die Bilder, die nun in der Pfullinger Bücherei ausgestellt werden, sind in einem Projekt in palästinensischen Flüchtlingslagern im Libanon entstanden. „Das Ziel dieses Malprojekts ist, dass die Kinder ihre eigenen kreativen Fähigkeiten entdecken – das stiftet Identität“, so Rumpf. 2013 sind die Bilder gemalt worden, sie würden aber nicht das „eintönige Grau und Braun der Lager wiedergeben, die Freude der Kinder an Farbe wird deutlich sichtbar.“ Die Kunstwerke machen laut Rumpf die Geschichte der Palästinenser sichtbar, sie erzählen von Krieg, Tod und Vertreibung, von Gewalt, Unrecht und Erniedrigung. Aber: Die Bilder zeigen auch viel von den Wünschen,

der Hoffnung und von den Sehnsüchten dieser jungen Menschen, die fast alle davon träumen, nach Palästina zurückkehren zu können.

Musikalisch umrahmt hat Samir Mansur die beeindruckende Vernissage am Donnerstagabend. Die Lieder seines palästinensischen Volkes, die er auf einer Oud (eine arabischen Laute) spielte, waren traurig, melancholisch, nachdenklich. Kaum verwunderlich bei der Geschichte der Palästinenser. „Die Ausstellung soll vor allem die Flüchtlingsursachen verdeutlichen“, sagte Rumpf. „Der Blick ausschließlich durch die deutsche Brille, wird den Tatsachen nicht gerecht und einer Lösung des Konflikts immer im Wege stehen.“